



Pressekonferenz „Niedersachsen packt an!“

Statement von Bischof Norbert Trelle

Montag, den 30.11.2015, 8.30 Uhr

im Gästehaus der Landesregierung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Weltweit sind 60 Mio Menschen auf der Flucht. So viele wurden noch nie registriert. Allein in Syrien sind 11 Mio von 20 Mio Menschen vertrieben worden, sieben Millionen irren durchs Inland und 4 Mio sind ins Ausland entkommen. Allein die Türkei hat 1,8 Mio Syrer aufgenommen. Der Eindruck, dass die ganze Welt nach Deutschland kommt, trägt.

Was muss passieren, bis ein Mensch bereit ist, Teile seiner Familie zurückzulassen, seine Freunde, seine Arbeit, seine Sprache und Kultur, all das, was er aufgebaut hat, seine ganze Identität? Wie viele Bomben müssen fallen, wie viele Gebäude zerstört werden, wie viele Menschen geköpft?

Migration und Integration sind ureigene Themen der Kirche. Die Solidarität mit den Fremden und die Begegnung mit anderen Kulturen sind Kernbestandteile der christlichen Identität. Der biblische Auftrag, allen Fremden Schutz, Gastrechte und Solidarität zu gewähren, ist für uns als Kirche Verpflichtung und Leitbild. Das Engagement der Kirchen

wurzelt insbesondere in der Überzeugung, dass die Menschenwürde unantastbar ist. Diese Würde gründet nach christlichem Selbstverständnis in der Gottesebenbildlichkeit des Menschen

Deutschland steht mit den großen Zahlen von Flüchtlingen vor besonderen Herausforderungen. Menschen kommen zu uns mit schrecklichen Erfahrungen im Gepäck und mit der Hoffnung, dass die Flucht ihnen und ihrer Familie doch noch eine Zukunft ermöglicht. Unvorstellbare Bilder haben uns in den letzten Wochen erreicht.

Gott sei Dank meint ein großer Teil der Deutschen, dass Deutschland weiterhin viele Flüchtlinge aufnehmen soll. Der Zwiespalt in der Bevölkerung wird jedoch stärker und zieht sich durch die Dörfer und Stadtteile: Lassen sich die einen eine Alarmanlage einbauen aus Furcht vor den Fremden, spenden die anderen Geld, Lebensmittel und ehrenamtliches Engagement.

Man muss all denen dankbar sein, die sich in der Situation nicht beirren lassen, sondern beherzt zupacken und nach Lösungen suchen. Politikerinnen und Politiker und viele gesellschaftliche Verantwortungsträger müssen die Botschaft stark machen, dass wir diese Aufgaben meistern werden. Wir haben nicht zuletzt deswegen eine konstruktive Stimmung und viel Bereitschaft zum Engagement in unserem Land. Das müssen wir stark halten. Und nicht zuletzt gibt Deutschland hier international ein wichtiges positives Signal.

Und damit bin ich bei einem ganz wichtigen Punkt. Die Herausforderungen durch die Flüchtlinge haben in unserer Gesellschaft, bei den Menschen in unserem Land, in Schulen und Betrieben, in Vereinen und Gruppen und auch in unseren Kirchengemeinden ein großes zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement wachgerufen, wie wir das wohl gesellschaftlich lange nicht erlebt haben.

Ich glaube, hier lernt eine Gesellschaft das, was sie nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels in Zukunft besonders benötigt: nämlich Solidarität. Ein Lernprozess, der für unsere Gesellschaft überlebenswichtig ist.

Ich erlebe in diesen Tagen viel beeindruckendes Engagement auch in unseren kirchlichen Organisationen und in unseren Kirchengemeinden: Egal, ob ich nach Friedland sehe, wo die Caritas im Grenzdurchgangslager ein enormes Pensum leistet oder in unsere Kirchengemeinden, die sich um Sprachkurse kümmern, Willkommenscafé's einrichten oder Fahrradwerkstätten für junge Flüchtlinge einrichten. Die katholischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kümmern sich um unbegleitete minderjährige Ausländer und die Migrationsdienste und Flüchtlingssozialarbeiter helfen nicht nur vielen Flüchtlingen sehr konkret, sondern unterstützen auch viele ehrenamtliche Initiativen in den Gemeinden und stehen mit Rat und Tat zur Seite.

An vielen Stellen arbeiten die Engagierten aus unseren Gemeinden in großer ökumenischer Verbundenheit mit Christinnen und Christen aus anderen christlichen Gemeinden zusammen und stoppen damit eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, von der Papst Franziskus gesprochen hat. In vielen Bereichen sind sie beteiligt an örtlichen runden Tischen und lokalen Initiativen. Ich bin den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr dankbar.